

KODAK GRAY SCALE

C

Red-Filter Negative

Cyan Printer

M

Green-Filter Negative

Magenta Printer

Y

Blue-Filter Negative

Yellow Printer

.10

.20

.30

.50

.70

M

1.00

1.30

1.60

B

1.90

black

3-color

white

cyan

violet

magenta

primary red

yellow

green

KODAK COLOR CONTROL PATCHES

These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.

X 1091

Die sieben Raben

gezeichnet von Franz Stassen



Scholz Künstler Bilderbücher
Nr. 13
Verlag Jos. Scholz, Mainz



2007-09 13

Scholz' Künstler-Bilderbücher



Nr. 13
Die
sieben Raben
Zeichnungen von
Franz Stassen

[1912]

Verlag von Jos. Scholz Mainz



Es war eine Witwe, die hatte sieben Söhne und eine Tochter. Schmalhans war bei ihr einen jeden Tag zu Gaste, und sie mußte nicht, wo ein und aus. Eines Tages schriegen die Knaben wieder, daß sie wollten zu essen haben, und da die Mutter kein Brot im Hause hatte, so rief sie: „Ich wollte, ihr wäret Raben; so möchtet ihr euch euer Brot allein suchen!“ Indem erhob sich ein Rauschen und Flügelschwingen, und die sieben Brüder flogen als Raben zum Fenster hinaus. Darüber war die Mutter so erschrocken, daß sie tot zur Erde fiel. Das Schwesterlein aber lief hinter den Brüdern her und wollte sie wieder heimholen. Es meinte, sie müßten ihre menschliche Gestalt wiedergewinnen, wenn es nur ein Wörtlein mit ihnen sprechen könnte.

So lief es den ganzen Tag und lief die ganze Nacht und achtete nicht, wie die Füßlein schmerzten, und meinte immer, es müsse doch die Brüder noch finden. Zuletzt aber fiel es im Walde nieder, weil es ganz von Kräften war, und so lag es, es wußte niemand wie lange.

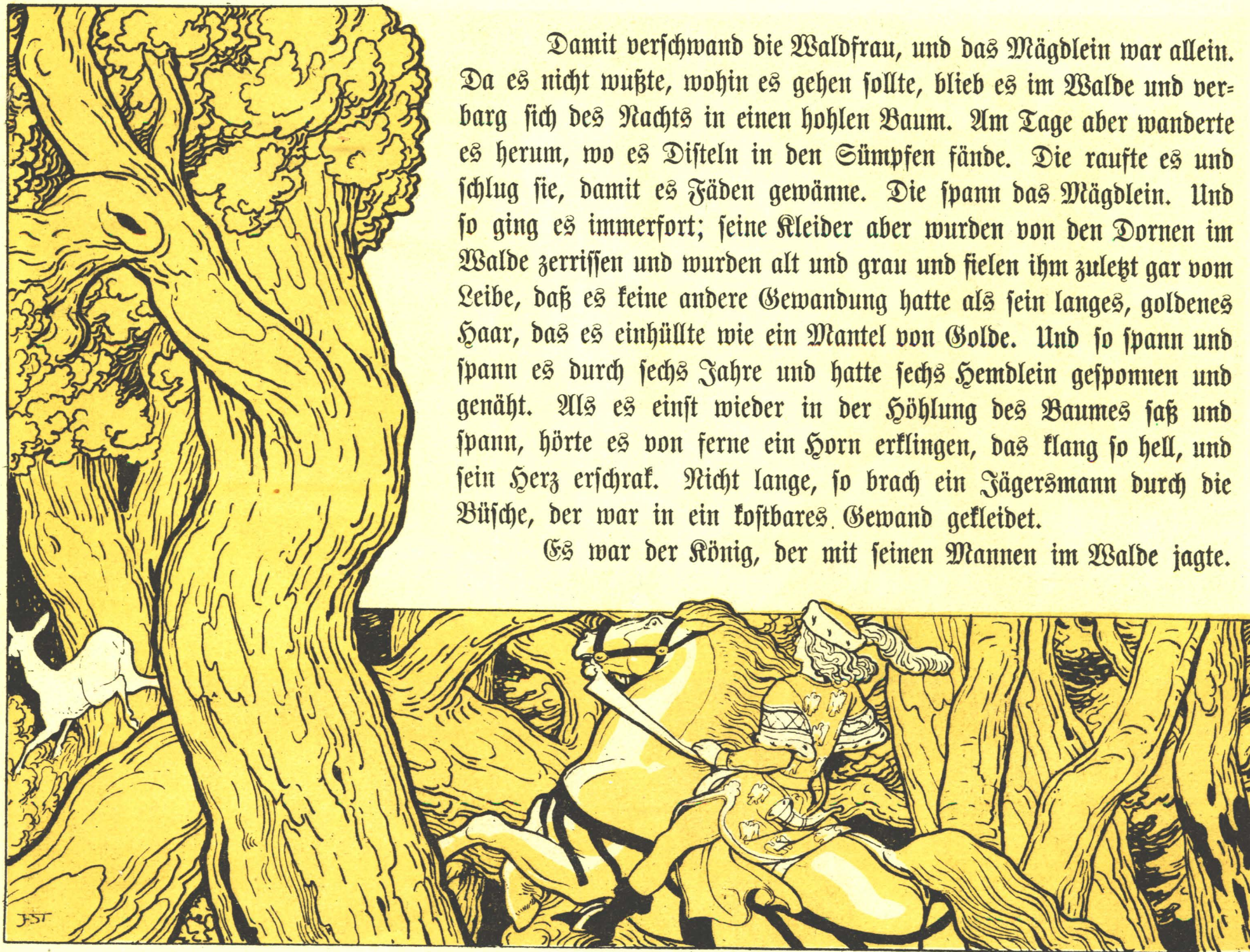
Als es erwachte, stand eine schöne Frau vor ihm, die sah es an. Und weil ihre Augen so gut waren, fiel es vor ihr nieder und rief: „O, gib mir meine Brüder wieder!“ Es war aber die Waldfrau, und sie sagte: „Deine Brüder sollst du wiederfinden, so du sieben Jahre schweigen kannst. Aus Disteln sollst du sieben Hemdlein spinnen und nähen. So du aber mein Gebot vergisst, müssen deine Brüder ewig Raben bleiben.“





Damit verschwand die Waldfrau, und das Mägdlein war allein. Da es nicht wußte, wohin es gehen sollte, blieb es im Walde und verbarg sich des Nachts in einen hohlen Baum. Am Tage aber wanderte es herum, wo es Disteln in den Sümpfen fände. Die raufte es und schlug sie, damit es Fäden gewänne. Die spann das Mägdlein. Und so ging es immerfort; seine Kleider aber wurden von den Dornen im Walde zerrissen und wurden alt und grau und fielen ihm zuletzt gar vom Leibe, daß es keine andere Gewandung hatte als sein langes, goldenes Haar, das es einhüllte wie ein Mantel von Golde. Und so spann und spann es durch sechs Jahre und hatte sechs Hemdlein gesponnen und genäht. Als es einst wieder in der Höhlung des Baumes saß und spann, hörte es von ferne ein Horn erklingen, das klang so hell, und sein Herz erschrak. Nicht lange, so brach ein Jägersmann durch die Büsche, der war in ein kostbares Gewand gekleidet.

Es war der König, der mit seinen Mannen im Walde jagte.



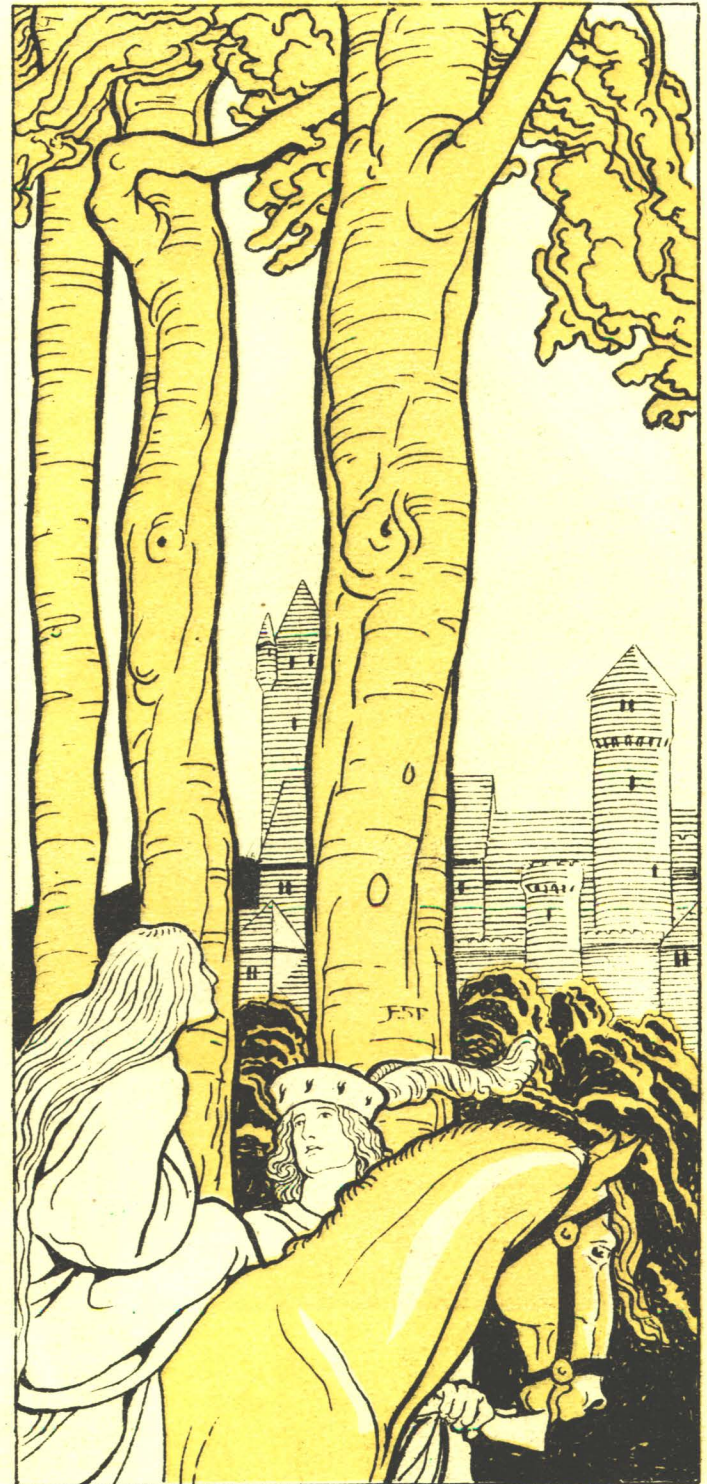


Als er die Jungfrau in ihrer großen Schönheit sah, ließ er die Armbrust sinken und fragte scheu: „Du Holde, wie kommst du in diese Wildnis? Wer sind dein Vater und deine Mutter, daß sie dich allein im finstern Walde lassen?“ Die Jungfrau aber schwieg. Da sprach der König: „Du sollst mit mir auf mein Schloß kommen und mein trautes Gemahl sein.“

Die Jungfrau stieg herab, und er trug sie fort. Die sechs Hemdlein nahm sie aber mit sich. So viel der König sie auch fragte und anblickte, sie sprach kein Wort. Und er rief die Dienerinnen, daß sie ihr kostbare Gewänder anlegten, wie es einer Königin geziemte. Dann setzte er sie auf sein gesattelt Roß. Er schritt neben ihr her und führte sie auf sein Schloß.

Die Frauen kamen und schmückten sie mit Gold und Edelsteinen und setzten ein Diadem auf ihr Haupt. Und der König schritt unter dem Baldachin mit ihr zum Dom. Da traute der Priester sie zu seinem Gemahl.

Es war ein großes Glück in dem Herzen der beiden. Sie gingen jeden Tag durch das Land, wo Armut und









Not war, spendeten sie reichlich, und sie linderten den Schmerz und den Gram. Aber die Königin sprach kein Wort, zu keinem Menschen, und alle Welt sagte, daß sie stumm wäre. Des Abends aber, wenn der Mond in die Kemenate blickte, saß sie am Fenster und spann das siebente Hemdlein.

Es kam aber darnach die schwere Stunde der Königin, und sie gebar zwei Knäblein. Doch als die Wehemutter sie ins Wasser tat, sie zu baden, siehe, da hoben sie sich ihr aus den Händen und flatterten empor und flogen durch das Fenster als zwei junge Raben davon. Da war alles erschrocken, und die Königin wollte aufschreien in ihrer Angst; aber es nahte sich ihr die Waldfrau, die niemand sonst im Gemach sah, und legte ihr die Finger auf den Mund, daß sie schweigen sollte.



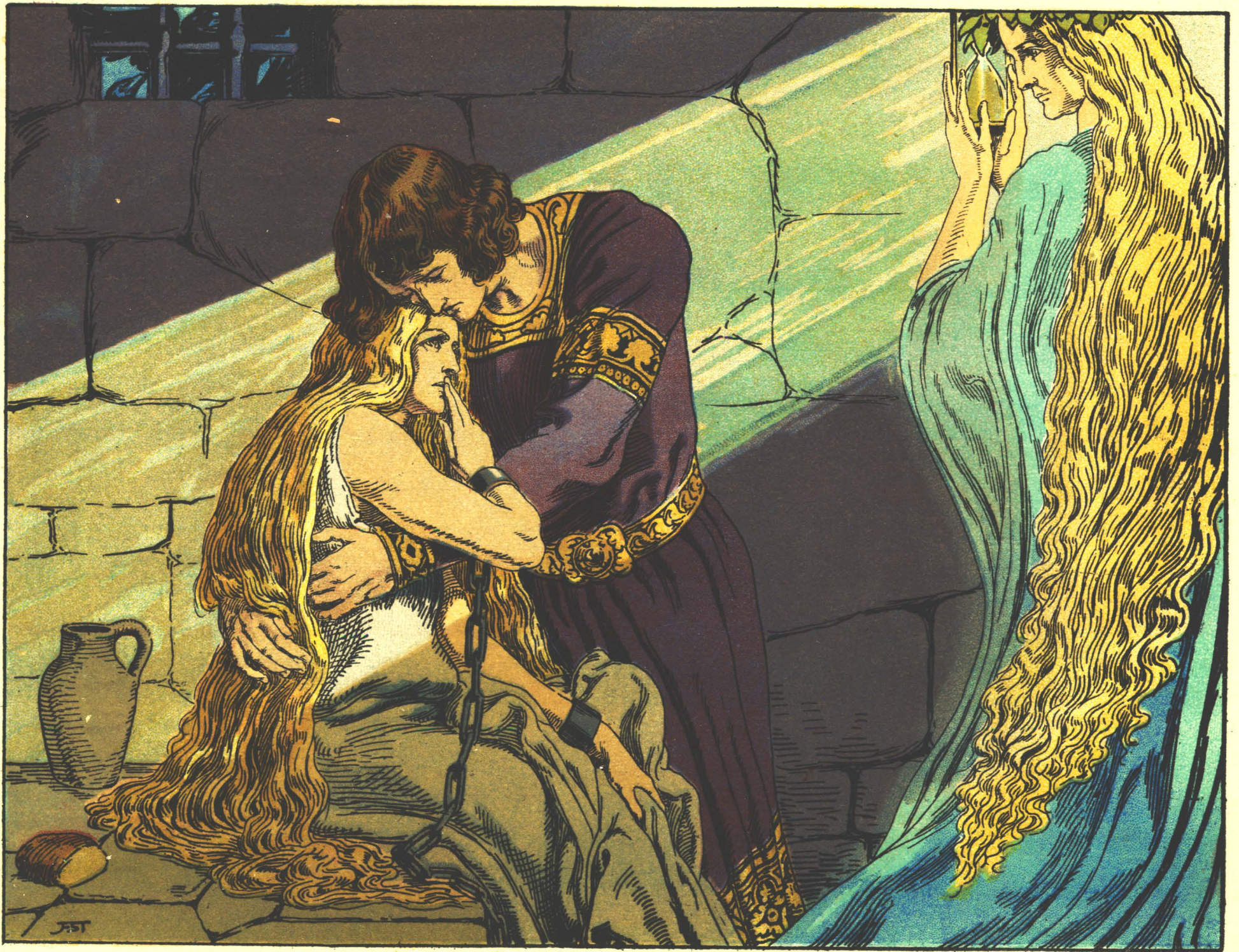




Als das Geschehene im Lande ruchbar ward, vergaß man, was die Königin im Lande Gutes getan. Die Richter kamen und forderten die Königin vor das Gericht, und sie brachen den Stab über sie als über eine Here und verurteilten sie zum Tode durch das Feuer, daß ihre Seele gereinigt würde von der Sünde, die, so meinten sie, ihre schändliche Kunst über sie gebracht.

Der König kam zu ihr und wollte von ihr Abschied nehmen. Er flehte und schluchzte, und sie lag an seiner Brust und schwieg; sie dachte des Wortes, das sie der Waldfrau gegeben, und daß sie ihre Brüder noch erlösen müsse. Im Kerker aber spann und nähte sie weiter, und noch war das siebente Jahr nicht um, so hatte sie das letzte Hemd vollendet. Und es war der letzte Tag des siebenten Jahres, da kamen die Schergen und wollten sie zum Scheiterhaufen führen. Es trat die Schwachheit über sie, und sie fiel nieder in ihrer Angst; aber noch einmal erschien ihr die Waldfrau und zeigte ihr das Stundenglas, in dem der letzte Sand verrinnen sollte. Da schwieg sie noch immer und ließ sich aus dem Kerker führen.

Draußen waren die Armen und Elenden, denen sie Gutes getan, die wollten sie nicht zum Scheiterhaufen führen lassen; aber sie hatten keine Macht wider die reifigen Knechte.





Schon stand sie auf dem Holzstoß, und die Knechte des Gerichtes nahen mit den Feuerpfannen, das Holz in Brand zu setzen, da kam die Stunde, daß vor sieben Jahren ihre Brüder in Raben verwandelt wurden, und sie dachte der Stunde, blickte zum Himmel und betete zu Gott, daß er ihr Rettung kommen ließe.

Da rauschte es in den Lüften, und das Rauschen kam näher und ward doch schwächer, man vernahm das Klingen von Hufen, und dann schnoben sieben Rosse her, sieben Reiter sprangen von den Pferden und eilten auf die Königin zu. Und durch die Lüfte her schwebte ein wundersam Weib, das hatte zwei Knäblein in den Armen, die waren schön wie der Tag, und sie rief: „Gebenedeit, du Treue, daß du dein Wort nicht vergessen!“ Da sprang der König hinzu und warf sich ihr zu Füßen, und allem Volk wurde kund, daß die sieben Ritter die sieben Brüder der Königin seien, die nun vom bösen Zauber erlöst waren. Da band man die Königin vom Pfahl, sie nahm ihre Kinder zu sich und barg sich an die Brust des Königs. Der führte sie zum Schloß, und es war eitel Jubel und Freude.

Danach aber ließ der König sieben Schlösser bauen, auf sieben hohen Bergen, hoch über den rauschenden Wassern. Da wohnten die Brüder der Königin und schirmten das Land.

Die Königin aber lebte nun froh und glücklich mit ihrem Gemahl, und ihre beiden Knäblein wuchsen und gediehen und wurden rechte Königsöhne.

Einem alten Volksmärchen nachgezählt von Wilhelm Kogbe.

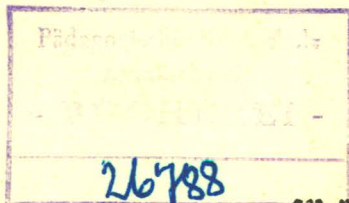


Märchen, Sagen und Erzählungen



Aus der Sammlung „Scholz' Künstler-Bilderbücher“

Die „Kinder- und Hausmärchen“ der Brüder Grimm, die bekanntesten Sagen, die klassischen Erzählungen der Weltliteratur haben in den Bänden dieser Sammlung durch Künstlerhand ein Gewand erhalten, das der vollendeten Sprache der Märchenerzähler und den großen Schöpfungen der Literatur ebenbürtig ist. Die Sammlung, die heute in vielen Hunderttausenden von Bänden verbreitet ist, bietet für die Kinder die schönste Einführung in die bunte Welt der Märchen, Sagen und Erzählungen.



Es sind bis jetzt erschienen:

- | | |
|----------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------|
| 1. Dornröschen gez. von Prof. Julius Diez | 13. Die sieben Raben gez. von Franz Staffen |
| 2. Marienkind „ „ H. Lesler und Jos. Urban | 14. Der gestiefelte Kater „ „ Eugen Döhlwald |
| 3. Aschenputtel „ „ Adolf Münzer | 14a. Der gestiefelte Kater (Antiquaschrift) „ „ Eugen Döhlwald |
| 4. Rotkäppchen „ „ Arpad Schmidhammer | 15. Tischlein deck dich „ „ Arpad Schmidhammer |
| 5. Hänsel und Gretel „ „ Richard Scholz | 16. Das tapfere Schneiderlein „ „ Emil Ernst Heinsdorff |
| 6. Sneewittchen „ „ Franz Jüttner | 17. Rapunzel „ „ Prof. E. Liebermann |
| 7. Frau Holle „ „ Fritz Kunz | 18. Daumerlings Wanderschaft „ „ Prof. Hermann Stockmann |
| 8. Froschkönig „ „ Prof. E. Liebermann | 19. König Drosselbart „ „ Prof. Leo Putz |
| 9. Hans im Glück „ „ Hans Schroedter | 20. Die Bremer Stadtmusikanten ... „ „ Eugen Döhlwald |
| 10. Der Wolf und die sieben jungen Geißlein
gez. von Eugen Döhlwald | 20a. Die Bremer Stadtmusikanten (Antiquaschrift) gez. von Eugen Döhlwald |
| 10a. Der Wolf und die sieben jungen Geißlein (mit Antiquaschrift)
gez. von Eugen Döhlwald | 21. Rumpelstilzchen gez. von Prof. E. Liebermann |
| 11. Brüderchen und Schwesterchen ... „ „ Fr. Müller-Münster | 27. Gullivers Reisen „ „ Hans Schroedter |
| 12. Schneeweißchen und Rosenrot „ „ Lena Baurnefend | 28. Rübezahl „ „ Prof. Robert Engels |
| | 29. Don Quixote „ „ Adolf Uzariski |
| | 30. Reineke Fuchs „ „ Eugen Döhlwald |

26788
34



